



ENTER PASSWORD



1.10.2023 | FCG KIEL | LARS JAENSCH

Es ist Samstag morgen. Wie so viele andere auch, machen wir unseren Wochenendeinkauf im Discounter und stehen endlich an der Kasse, hinter uns eine lange und ungeduldige Schlange. Wir stapeln die Waren auf dem Band und haben natürlich, so wie es sich gehört, noch schnell jemanden vorgelassen, der nur ein Pfund Kaffee und einen Liter Milch kaufen wollte. Nun aber sind wir endlich an der Reihe und versuchen uns zu beeilen. Schnell und hektisch packen wir alle Waren wieder in den Einkaufswagen – damit hinter uns niemand unnötig lange warten muss. Als alles ordnungsgemäß verpackt, oder besser verstaut ist, hole ich eilig mein Portmonee heraus, um zu zahlen. Der Kassierer sagt: „Das macht 43,75 €“. Ich sage: „Mit Karte, bitte!“ Er reicht mir das Kartenlesegerät, ich fingere die EC-Karte aus meiner Geldbörse und stecke sie in das Gerät. Nun muss ich meinen vierstelligen PIN-Code eingeben, aber in der Hektik fällt er mir plötzlich nicht mehr ein. Ich tippe vier Zahlen ein, aber sie sind falsch. Was nun? Es ist echt unangenehm, wenn man seine PIN nicht mehr weiß und die bohrenden Blicke der genervt Wartenden im Rücken spürt. Allerdings ist diese Situation immer noch besser, als die PIN am Bankautomaten dreimal falsch eingegeben zu haben. Da wird dann nämlich die EC-Karte aus Sicherheitsgründen einbehalten.

Zu einer anderen Gelegenheit war ich mit Marion im Auto unterwegs und besuchte eine Pastorenkonferenz. Tagsüber hatte ich mein Handy viel benutzt, als Navi, für Telefonate, hatte Mails gecheckt und Zeitung gelesen. Nun war der Akku leer und das Handy ging aus. Ich brachte es also ins Hotelzimmer, um es dort aufzuladen. Gesagt, getan. Einige Zeit später ist das Handy rechtzeitig wieder geladen. Ich will es neu starten und es fragt nach der vierstelligen PIN. Was passiert? Genau, in der Eile vertippe ich mich und gebe einen falschen Code ein. Das Handy bleibt gesperrt. Kennst du das? Diese vierstelligen Codes gibt man ein, ohne wirklich darüber nachzudenken. Wenn man sich überlegen muss, wie die eigene PIN lautet, hat man schon verloren. Etwas genervt gebe ich die PIN erneut ein und vertippe mich ein zweites Mal. Das macht mich doch etwas unsicher und ich gebe die PIN ein drittes Mal ein. Es kommt, wie es kommen muss: zum dritten Mal tippe ich die falsche Zahlenfolge. Nun aber hatte ich ein großes Problem: Das Handy ist gesperrt und ich brauche nun, so steht es im Display, die PUK-Nummer. Ja genau, die PUK-Nummer. Davon hatte ich nie zuvor gehört. Da stand ich nun, schaute ziemlich dumm aus der Wäsche und fragte mich: Was um Himmels willen ist denn eine PUK-Nummer und wo kann ich die finden? Diese Geschichte nahm glücklicherweise einen guten Ausgang. Marion telefonierte mit der Hotline unseres Providers. Die Frau am Telefon drückte ein Auge zu, half uns aus der Patsche und entsperrte mein Handy aus der Ferne.

Heute braucht man für alles mögliche eine PIN-Nummer, selbst für die Eingangstüren in unserem Gemeindehaus. Ich möchte heute von einer bestimmten Tür sprechen. Auch für sie ist ein vierstelliger PIN-Code nötig. Sie ist nicht mehr abgeschlossen, aber wer durch sie hindurchgehen möchte, braucht die richtige PIN. Von dieser Tür mit dem ganz speziellen Türcode lesen wir in Psalm 100.

Ein Lied für den Dankgottesdienst. Jubelt dem HERRN zu, ihr Völker der Erde! Dient ihm voll Freude, kommt zu ihm mit fröhlichen Liedern! Erkennt, dass der HERR allein Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst! Wir sind sein Volk, das er umsorgt wie ein Hirte seine Herde. Kommt in seine Tore mit Dank, betretet die Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn und rühmt seinen Namen! Denn der HERR ist gut zu uns, seine Gnade hört niemals auf, für alle Zeiten hält er uns die Treue, sie gilt auch allen künftigen Generationen. (Psalm 100,1-5)

Hast du die Tür in diesem kurzen Psalm bemerkt? Es ist ein Tor, das in die Gegenwart und Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott führt. Diese Tür ist passwortgeschützt. Du musst nur, um in unserem Bild zu bleiben, den richtigen Code eingeben, dann geht sie auf. Okay, probieren wir es mal aus: 1-2-3-4 – das klappt bestimmt. Schließlich ist dies das meistbenutzte – und damit zugleich unsicherste – Passwort der Welt. Schade, schade, dies ist leider die falsche PIN. Nun gut, probieren wir es mal mit O-P-F-E-R. Nein, leider auch falsch. Okay, einen Versuch haben wir noch: W-E-R-K-E. Nein, auch dies ist nicht das richtige Passwort, um durch Gottes Tür zu gehen. Nun aber haben wir ein Problem. Drei falsche Versuche. Nun braucht es den PUK (ja, den von vorhin), den Personal Unblocking Code (Persönlicher Entsperrungs Code)! Ohne den kommen wir jetzt an dieser Stelle nicht weiter! „Ich weiß es!“ ruft da jemand: „J-E-S-U-S, Jesus“. Warum bin ich nicht gleich drauf gekommen? Passt! Das ist der einzige passende PUK. Wir sind gerettet. Super. Nun können wir erneut versuchen, die richtige PIN für dieses Tor einzugeben. Lass’ uns mal kurz nachdenken: Vier Buchstaben – das kann doch nicht so schwer sein! Wie hieß es doch gleich in Psalm 100, da wurde doch in einem Vers von einem Tor gesprochen:

Kommt in seine Tore mit Dank, betretet die Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn und rühmt seinen Namen! (Psalm 100,4)

Oh Mann, da steht es ja. Es ist ja ganz einfach: D-A-N-K, Dank! Wie sagte Mutter früher immer in strengem, erzieherischem Ton, wenn sie uns gute Manieren beibringen wollte: „Na, wie heißt das Zauberwort?“ – Genau: „Danke!“ D-A-N-K, Dank ist ein ganz wichtiger Schlüssel für Durchbrüche in deinem Leben, für neue Wege und neue Räume, die sich vor dir öffnen. Nicht umsonst heißt es in DEM klassischen Bibelwort zum Thema wie folgt:

Wer mir dankt, der bringt damit ein Opfer, das mich wirklich ehrt. Er bahnt einen Weg, auf dem ich ihm Rettung bringe!. (Psalm 50,23)

Du siehst nicht klar, weißt nicht, wie es weitergehen soll, du kennst den Weg nicht, stehst vor verschlossenen Türen? DANK bahnt einen Weg, macht den Weg frei, setzt Gottes Hilfe und Antwort für dich in Bewegung. Aber warum ist das so? Die einfachste Antwort auf diese Frage liegt im Wesen Gottes selbst.

Dank hebt den durch die Umstände oder Scham gesenkten Blick. Wir reißen uns los von den Grübeleien über die Widrigkeiten des Lebens, von den Sorgen um die Zukunft oder die Verzweiflung über die eigene Fehlbarkeit und blicken ganz bewusst nach oben und schauen in die Augen Gottes.

Die auf ihn blicken, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht wird nicht beschämt. (Psalm 34:6)

Warum umspielt ein freudiges Lächeln das Angesicht derer, die zu Jesus aufschauen in ihrer Not? Das hat mit dem zu tun, den wir da anschauen! Und was sehen wir, wenn wir auf ihn blicken? Psalm 100, den wir schon gelesen haben, fasst dies in wunderbar passende Worte:

Denn der HERR ist gut zu uns, seine Gnade hört niemals auf, für alle Zeiten hält er uns die Treue, sie gilt auch allen künftigen Generationen. (Psalm 100,5)

DANK richtet den Blick von meiner Schwäche, meinem Zerbruch und meinem Versagen hin zu Gottes Kraft und Allmacht, auf seine heilende Gegenwart und hält sich sein „Es ist vollbracht!“ vor Augen. Hans-Lothar Jordan, ein sehr geschätzter Prediger, der inzwischen „seinen Lauf vollendet hat und heimgegangen ist“ (wie wir sagen), war bekannt für seine klare und glaubensstärkende Verkündigung, aber auch für seine liebevoll-strengen Ermahnungen, besonders wenn sich jemand wieder einmal total in Selbstmitleid suhlte und jammernd in Klageliedern erging. Ich habe seine Antwort, seine deutlichen, wegweisenden und weisen Worte zu solchen Menschen immer noch im Ohr: „Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben!“ Was also steckt in diesem himmlischen PIN-Code D-A-N-K, Dank? Warum sind Dankbarkeit und Danksagung solche Türöffner?

1. VERGEGENWÄRTIGUNG

Ich lese gerne ganz verschiedene Übersetzungen von Bibeltexten, da sie die altbekannten Sätze in ungewohnte Sprache kleiden. Oft fällt mir dann eine bestimmte Formulierung ins Auge, die mich besonders anspricht oder mir einen aktuellen Zugang zum Text erschließt. Vor kurzem las ich im Gottesdienst wieder einmal die Worte, die der Apostel (das heißt: Bote Gottes) Paulus zum Thema Abendmahl schrieb. Ganz nebenbei bemerkt: Bei den Katholiken wird das Abendmahl interessanterweise „Eucharistie“ genannt. Dieses griechische Wort bedeutet wortwörtlich: Danksagung! Aber zurück zu Paulus. Er erklärt in seinem Brief zuerst einmal die Bedeutung von Brot (das steht für den am Kreuz gebrochenen Körper von Jesus) und Wein (dies steht für das Blut, welches Jesus am Kreuz für unsere Schuld als Lösegeld bezahlt hat; sowie für die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben). Dann aber redet er darüber, warum wir Christen das Abendmahl regelmäßig und immer wieder feiern sollen. Im besagten Gottesdienst las ich beim Abendmahl die Einsetzungsworte des Paulus erstmals nach der Übersetzung der „Gute Nachricht Bibel“. Er sagt hier:

Tut das immer wieder, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe! (1.Korinther 11,24 GNB)

Die meisten Bibeln reden an dieser Stelle von Gedenken („dies tut zu meinem Gedächtnis“), also einer feierlichen, ehrenden Erinnerung an ein Ereignis in der Vergangenheit. Das ist auch gut und wertvoll, aber diese Version macht deutlich, was an dieser Stelle eigentlich gemeint ist. Jesus lag es nie daran, lediglich eine zu Herzen gehende Tradition, ein Erinnerungsritual, oder ein bloßes Gedenken an etwas Vergangenes einzuführen. Das Abendmahl ist ein „Mysterium“. Ein göttliches Geheimnis liegt darin verborgen. Das dankbare „Gedenken“ macht das Erlösungswerk am Kreuz – das ja vor rund 2000 Jahren stattfand – über die Zeit hinweg gegenwärtig, verbindet es mit dir und deinem Leben, mit dem Hier und Heute! Danksagung holt Jesus, holt die Kraft seines Blutes und des Kreuzes, die atemberaubende Power der Auferstehung in die Gegenwart und damit mitten hinein in deine, unsere Umstände. Die Gotteskraft der „Eucharistie“ (= Danksagung) bahnt einen Weg, wo bislang keiner war und macht den Weg frei, wo Blockaden und Steine ihn versperrten – wenn es im Glauben, also im persönlichen Gottvertrauen genommen wird.

Im biblischen Buch der Klagelieder finden wir eine interessante Passage. Der Autor lebte in einer absolut grauenhaften Situation: Ein schrecklicher Krieg verheerte das Land, obendrein war eine schlimme Hungersnot ausgebrochen und zu alledem kamen noch persönliche Verleumdungen und Anfeindungen. Solche Umstände

können wir meist nicht ändern, aber wie wir darauf reagieren und damit umgehen, das liegt sehr wohl in unserer Hand. Das war auch unserem Autor der Klagelieder, dem Propheten Jeremia klar. Daher reflektierte er über seinen inneren Zustand und seine Reaktion auf all' diese schrecklichen Erlebnisse und ist dabei ehrlich erschrocken über sich selbst. Er stellte fest, dass er ganz in düstere und destruktive Gedanken verstrickt ist. Beständig grübelnd drehte sich all sein Denken nur noch um das furchtbare Elend; dadurch aber geriet seine Seele in eine negative Abwärtsspirale, von der er sich kaum zu lösen vermochte. Er bemerkte, dass er zunehmend hart, zynisch, ja bitter wurde. Diese Grübeleien machten ihn ganz krank, vergifteten und lähmten ihn zusehends. Sorgenvolle, dunkle Gedanken in schweren Zeiten machen gar nichts besser, sind nicht hilfreich. Sie ziehen nur runter, machen mutlos, rauben Kraft und den letzten Nerv. Alles wird dadurch noch dunkler, schlimmer und noch schwerer zu ertragen, als es ohnehin schon ist. Als Jeremia dies klar wird, geht er in sich, hält inne, holt tief Luft und trifft eine Entscheidung:

Ich will mich an etwas anderes erinnern, damit meine Hoffnung wiederkommt: Die Güte des HERRN hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf, es ist jeden Morgen neu! (Klagelieder 3:21-23)

„Ich will ...“ sagt er und steht innerlich auf gegen die Sorgen über den hoffnungslosen Status Quo. „Ich will (!) mich erinnern“, fährt er fort und vergegenwärtigt sich so die Güte, Gnade und die Barmherzigkeit Gottes. Dies, so wird ihm klar, ist der Schlüssel zum Überleben. D-A-N-K ist das Passwort, durch das für ihn die Hoffnung wiederkehrt. Dankbare Erinnerung schließt die Tür auf und macht den Weg frei, wo vorher alles nach einer ausweglosen Sackgasse, nach einer „Dead End Street“, aussah.

2. ERWECKUNG

Manchmal kommt man ins Gespräch mit Menschen, die irgendwie schlecht drauf sind. Man plaudert mit ihnen über dies und das, aber schon bald dreht sich alles nur noch um unangenehme Zeitgenossen, ihre Macken und Fehler. Der Puls geht nach oben und man regt sich über diese unmöglichen Personen auf. Oder es geht um die blöde Regierung (über die man lästert und seine Witze macht), angebliche Verschwörungen, um die schwierigen Zeiten und darum, dass alles immer schlechter wird (Stichwort: Endzeit, Apokalypse). Kennst du solche Begegnungen? Sicherlich. Und wie fühlst du dich danach? Bestimmt nicht gerade toll, oder? Viel eher sogar gereizt, genervt, entmutigt, gefrustet – auf jeden Fall nicht aufgebaut, gelöst, leicht und froh. Wie anders aber sind Begegnungen, bei denen man sich dankbar darüber unterhält, wie großartig Gott ist und was er gerade tut: im eigenen Leben, in der Gemeinde, in aller Welt. Solche Gespräche machen Mut und richten auf. Sie können sogar ein erloschenes Feuer wieder anzünden, sowie „die erste Liebe“ und Leidenschaft neu entfachen. Was für ein großer Unterschied! Genau dafür brauchen wir die christliche Gemeinschaft: für die gegenseitige Auferbauung, indem wir uns gegenseitig an Gottes Wort erinnern und uns seine Treue ins Gedächtnis rufen.

Petrus verbindet diese dankbare Erinnerung an die Tatsache der Erlösung und die frohe Botschaft (das bedeutet Evangelium) sogar mit persönlicher Erweckung und einer daraus folgenden Neuausrichtung des ganzen Lebens, beziehungsweise einer klaren Perspektive für die Zukunft:

Daher werde ich euch immer wieder an diese Dinge erinnern, auch wenn ihr sie bereits kennt und fest auf dem Boden der Wahrheit steht, die euch verkündet wurde. Aber ich halte es für richtig, euch das alles ins Gedächtnis zu rufen und euch auf diese Weise immer wieder wachzurütteln (zu erwecken). (2.Petrus 1:12-13)

(ELB85) Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich euch bereits, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke. // (NGÜ) ... Es geht mir in diesen Briefen darum, euch Dinge ins Gedächtnis zu rufen, die euch helfen sollen, wachsam zu bleiben und euer Denken durch nichts Böses beeinflussen zu lassen. // (HOF) ... Ich wollte euch wieder an so manches erinnern, damit ihr auch in Zukunft aufrichtig und standhaft bleibt. (2. Petrus 3:1)

3. REAKTIVIERUNG

Ich habe es verschiedentlich erzählt, dass Gott mich vor nun rund 20 Jahren komplett von lebenslangen Allergien und einem jährlich extrem quälenden Heuschnupfen geheilt hat – übernatürlich und von einem Moment auf den anderen. Es ist jetzt nicht die Zeit für die ganze Story; aber eines habe ich damals gelernt: Danksagung ist eine mächtige Waffe. Wenn du lange an einer chronischen Krankheit leidest, dann hat dies Auswirkungen auf alles: das Denken, die Wahrnehmung der Welt, auf innere Erwartungshaltungen – ja selbst den Glauben. So war es auch bei mir. Die Krankheit war über die Jahre ein integraler Bestandteil meines Lebens geworden. Sie prägte mich mehr, als ich gedacht oder mir eingestanden hätte. Ich hatte mich mit ihr arrangiert, sie gehörte eben einfach irgendwie zu meinem Leben dazu. Ich hatte mich abgefunden mit der Krankheit und meinem Schicksal; das würde sich nie ändern. Als Gott mich dann übernatürlich geheilt hat, war es, als würde er mich an einen ganz anderen Ort versetzen. Aber mein Denken und Fühlen lief noch in den altgewohnten Bahnen, wie auf Schienen. Umdenken und eine Neuprägung der eigenen Gedankenwelt braucht einfach Zeit!

Wann immer in den folgenden ersten Jahren etwas in meinem Hals kratzte oder wenn die Lippen oder Augen juckten und die Nase lief – war der erste Gedanke: Die Allergie ist zurück! Aber dann kam sofort ein regelrechter Reflex aus meinem tiefsten Inneren, meinem Geist, wie die Bibel sagt: Ich begann von ganzem Herzen laut (!) Gott für meine Heilung zu danken und sein Wort zu proklamieren. In dieser Zeit lernte ich, dass D-A-N-K ein echter Schlüssel und Türöffner ist, das Passwort hinein in die erfahrbare Realität von Gottes Wort: „In Jesu Wunden bin ich geheilt!“ Wann immer dann wieder einmal die juckenden und schniefenden Anfechtungen auftauchten, suchte ich mir jemanden, dem ich von meiner Heilung durch das Wort Gottes erzählte, als Zeuge von Jesu Kraft heute. Dadurch richtete ich mich selbst wieder auf und nahm meinen Stand wieder ein. So holte ich mir zurück, was Jesus mir geschenkt hatte und wurde auf diese Weise wieder sattelfest in meiner Heilung. D-A-N-K reaktiviert(e) auf geheimnisvolle Art und Weise die vor 20 Jahren erlebte Heilungskraft! Mit jeder Danksagung bekomme ich quasi ein „Update“ und das hält mich auch heute noch jeden Tag gesund. Danksagung tut wohl und macht die Seele stark, fest und froh (siehe: 3.Johannes 1,2). In einem Beitrag der Techniker Krankenkasse zum Thema heißt es: „*Seit einigen Jahren ist Dankbarkeit Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Psychologen und Mediziner haben belegt: Dankbarkeit trägt zu psychischer Gesundheit bei. Sie fühlt sich nicht nur gut an, sondern trägt auch zu größerem Wohlbefinden und besseren Beziehungen bei. Wer dankbar ist, das zeigen Studien, leidet weniger unter Angst, Ärger, Stress, Schlafstörungen, körperlichen Krankheits-symptomen und Depressionen*“. Ein frohes Herz, ein dankbares Gemüt stärkt also sowohl die psychische, wie auch die physische Gesundheit und schenkt neuen Lebensmut:

Ein frohes (dankbares) Herz stärkt die Gesundheit (bringt gute Besserung, tut wohl, macht den Körper gesund, ist die beste Medizin, fördert die Genesung), aber ein trauriges (mutloses, niedergedrücktes) Gemüt (RUACH – Geist) macht kraftlos und krank (raubt einem die letzte Kraft, vertreibt alle Lebensfreude, dörrt aus). (Sprüche 17,22)

Es ist aber absolut nicht normal, dass man ein „fröhliches Herz“ hat, wenn es einem schlecht geht, man krank ist oder durch schwierige Zeiten geht. Man kann das alles nicht einfach so weglächeln, frei nach dem Motto „gute Miene zum bösen Spiel“. Das ist hier auch gar nicht gemeint, aber D-A-N-K ist nun einmal DER Schlüssel zu einem „frohen Gemüt“. Es ist das Passwort, welches dir die Tür zum erneuten Erleben der Kraft Gottes im Hier und Heute öffnet. Somit ist es essentiell wichtig, um heil zu werden und gesund zu bleiben. Wenn wir uns an Gottes Wirken ‚damals‘ dankbar erinnern und *jetzt* ‚in allem‘ (= unter allen Umständen) Dank sagen, reaktivieren wir auf geheimnisvolle Weise Gottes wunderwirkende Kraft. Auf diese Weise, also durch Danksagung, durch das „Wort unseres Zeugnisses“ werden wir zu Überwindern wir in dieser schweren Zeit (kurz: es stärkt unsere Abwehrkräfte und erhöht die innere Residenz (= Widerstandsfähigkeit):

Sie haben ihn überwunden wegen des Blutes des Lammes und wegen des Wortes ihres Zeugnisses, und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tod! (Offenbarung 12,11)

4. MULTIPLIKATION UND ÜBERTRAGUNG

Lasst but not least gibt es noch einen weiteren Grund für die Bedeutung von Dankbarkeit (innere Haltung) und Danksagung (das Wort des Zeugnisses): Auf geheimnisvolle Weise öffnet das Passwort D-A-N-K auch eine Tür für andere Menschen. Entweder entfacht dein Dank, dein Zeugnis auch in ihnen Hoffnung, Zuversicht und den Glauben für ein Wunder Gottes. Sie heben ihren Blick und empfangen neu ein „frohes Gemüt“. Oder aber sie erleben auch direkt ein spontanes Wunder Gottes. Als ich erstmals von meiner Heilung in unserer Gemeinde erzählt habe, kamen hinterher zwei Menschen auf mich zu und berichteten, dass sie unter diesem Wort selbst auch Heilung erlebten: Direkt danach berichtete eine junge Frau, dass Jesus sie von einer zehnjährigen Nesselsucht befreit habe. Zwei Jahre später berichtete mir ein Gast, dass er an diesem Tag von einer quälenden Katzenhaarallergie geheilt worden sei. Da war ich echt platt: „Mein Dank, mein persönliches Zeugnis hat solche Auswirkungen?!“ Gott erfüllt deine und meine Worte mit seiner Kraft:

Aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten ... (Apostelgeschichte 1,8)

Deinen D-A-N-K, also das Wort deines Zeugnisses wird der Heilige Geist gebrauchen, um für viele Menschen die Tür zu öffnen, ihnen Heilung, Hilfe, Durchbrüche, Weisung, Erlösung, Vergebung, Versöhnung und Leben zu bringen. Damit darfst du fest rechnen, an jedem Tag und zu jeder Zeit. Du kennst das Passwort – Nutze es! Öffne die Tür. Geh hindurch!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Wertstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Wertstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26